

STRAHLROHR

NR. 131 // 09 // 2012

Magazin der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug





INHALT

EINSATZ **04** KÜCHENBRAND **05** STÜTZPUNKTEINSATZ **06** DIVERSE EINSÄTZE **ALLERLEI 07** ZUGERBERGMARSCH
AUSBILDUNG **08** WBK TECHNISCHER ZUG **TECHNIK 10** NAVIGATIONSGERÄTE KOLIN 10 **ALLERLEI 12** CODE 3800
DAMALS **14** BRAND GRAFENAU **ALLERLEI 16** AS-PLAUSCHWETTKAMPF **17** TOWER-RUNNING **VEREIN 18** 100 JAHRE FEUER-
WEHRVERBAND **19** SEEFEST **20** GS-REISE **ALLERLEI 22** FFZ TÖFF-TOUR **23** FREIZEIT-ARTIKEL **VEREIN 24** VK-REISE
ALLERLEI 25 ZUGER MESSE **INFO-TAFEL 26** **VEREIN 28** AUSFLÜGE VETERANEN **30** EHRENMITGLIEDER-REISE



23



Feuerwehr oder Politiker?

Fast jeder Knabe träumt davon, einmal Feuerwehrmann zu werden. Ob mit dem grossen Löschfahrzeug, mit Blaulicht und Sirene durch die Strassen zu kurven, dem Grossi zu Hilfe zu eilen, um ihre Katze vom Baum zu holen, bei einem Brand die schöne Maid zu retten oder mit dem Seerettungsboot gestrandete Schiffe wieder flott zu machen, wer denkt nicht ab und zu daran, der Held zu sein. Wenn wir jedoch erwachsen werden, schwinden bei vielen die romantischen Vorstellungen der Aufgaben der Feuerwehr. Es geht ins Berufs- und Familienleben und dort haben die Träume bei den meisten Menschen keinen Platz mehr.

Zum Glück gibt es aber diejenigen unter uns, welche Beruf, Familie und Feuerwehr unter einen Hut bringen können und wollen. Diejenigen, die sich ihren Kindheitstraum bewahrt haben und selbstlos einen grossen Teil ihrer Freizeit opfern, um für die Sicherheit unserer Mitmenschen zu sorgen. An jedem Tag im Jahr, bei brütender Hitze oder eisiger Kälte, bei Wind und Regen können wir auf die Mitglieder der FFZ zählen. Sie sind die Helden unserer Zeit. Diesen Menschen gehört meine grösste Hochachtung.

Auch ich wünschte mir, einmal Feuerwehrmann zu werden, jedoch wurde bei mir dieser Wunsch von der Realität verdrängt. Um der Gesellschaft trotzdem etwas zurückzugeben, wurde ich vor zehn Jahren Politiker. Da sind die Einsätze planbar und selbstredend auch weniger gefährlich. Ich werde mich nie in ein einsturzgefährdetes Haus begeben, oder mit meterhohen Flammen kämpfen müssen. Die einzige Gefahr, die ich zu bestehen habe, liegt darin, mit einem gefällten Entscheid einen Teil der Bevölkerung zu verärgern und dann die empörten Mails lesen zu dürfen. Denn eines ist ganz sicher: Ein Held wird man in der Politik nicht.

Im März 2013 jedoch habe ich die Gelegenheit zwei Tage lang neben den heroischen Frauen und Männern der Feuerwehr meine Kindheitsträume auszuleben, wenn ich als Gast am Grundkurs Stützpunktfeuerwehr teilnehmen darf.

Ich danke allen Mitgliedern der FFZ für ihre geschätzte Arbeit und wünsche ihnen verletzungsfreie, spannende Einsätze.

Ratspräsident des Grossen Gemeinderates Stadt Zug
Jürg Messmer

IMPRESSUM // HERAUSGEBER: FREIWILLIGE FEUERWEHR DER STADT ZUG, REDAKTION STRAHLROHR, AHORNSTRASSE 10, 6300 ZUG, TEL. 041 728 18 18, FAX 041 728 18 19, STRAHLROHR@GMX.CH // **CHEFREDAKTOR:** CHRISTIAN WEBER // **STELLVERTRETER:** PATRICK SPRECHER // **REDAKTOREN:** DANIEL BÖGLI, DAVID GISLER, BEAT KASPER, REMO MEYER, STEFAN RÜTIMANN, MARCEL VETTIGER, MATTHIAS WIPFLI // **FREIE MITARBEITER:** EDGAR BLUM, MORITZ BOSSERT, HUBERT RÜTIMANN, DR. MED. MARTIN WEBER // **GRAFIK:** STUDER GULDIN GMBH // **DRUCK:** KALT-ZEHNDER-DRUCK AG // **ILLUSTRATIONEN & BILDER:** ISTOCK/THINKSTOCK

REDAKTIONSSCHLUSS: 01. DEZEMBER 2012 // ERSCHEINT 3-MAL JÄHRLICH // WWW.FFZ.CH

Brennende Mikrowelle

Im Kommando-Alarm vom 6. Juni 2012 kurz vor 20 Uhr war die erste Aussage, dass an der Baarerstrasse 116 in einer Küche ein Mikrowellengerät brenne. Als ich dann nochmals genauer nachfragte, war dann schon von einem Küchenbrand die Rede. Ich entschied mich, ein Aufgebot Mittel zu verlangen.

Text: Oblt Markus Müller, Einsatzleiter



Als ich vor Ort eintraf, bekam ich von Daniel Jauch die Rückmeldung, dass sich keine Personen mehr im Haus befinden und im 3. Stock, Seite Baar, die Küche brennt. Ich setzte Dani Jauch als Of Front ein. Zwei Atemschutz-Trupps rückten mit Schnellangriff ab TLF in den dritten Stock vor. In der Zwischenzeit wurde der Hubretter auf der Seite Richtung Feuerwehrgebäude in Stellung gebracht.

«DER BRAND WURDE DURCH DIE VORGERÜCKTEN ATEMSCHEITSTRUPPS SCHNELL GELÖSCHT.»

Auf der Seite Richtung Baar wurde vorsorglich die Drehleiter platziert, da kurzzeitig massiv Rauch aus einem Fenster drang. Die Drehleiter sollte, bei einer allfälligen Ausdehnung des Brandes die Dachuntersicht schützen. Der Brand wurde durch die vorgerückten Atemschutztrupps schnell gelöscht. Mit dem Lüfter wurde anschliessend die betroffene Wohnung rauchfrei gemacht. Für die Bewohner der betroffenen Wohnung musste eine Notunterkunft organisiert werden.

Durch unser schnelles Eingreifen, auch begünstigt durch die Nähe zum Feuerwehrgebäude, konnte ein grösserer Schaden vermindert werden. Ich danke allen Einsatzkräften für den erfolgreichen Einsatz. //



Feuerprobe für die neue ADL

Am Mittwoch, 25. April, um 18.15 Uhr forderte die Feuerwehr Unterägeri via Kommando-Alarm Unterstützung an. Vom Einsatzleiter der Feuerwehr Unterägeri wurde die ADL (Autodrehleiter) gewünscht.

Text: Oblt Markus Müller, Einsatzleiter

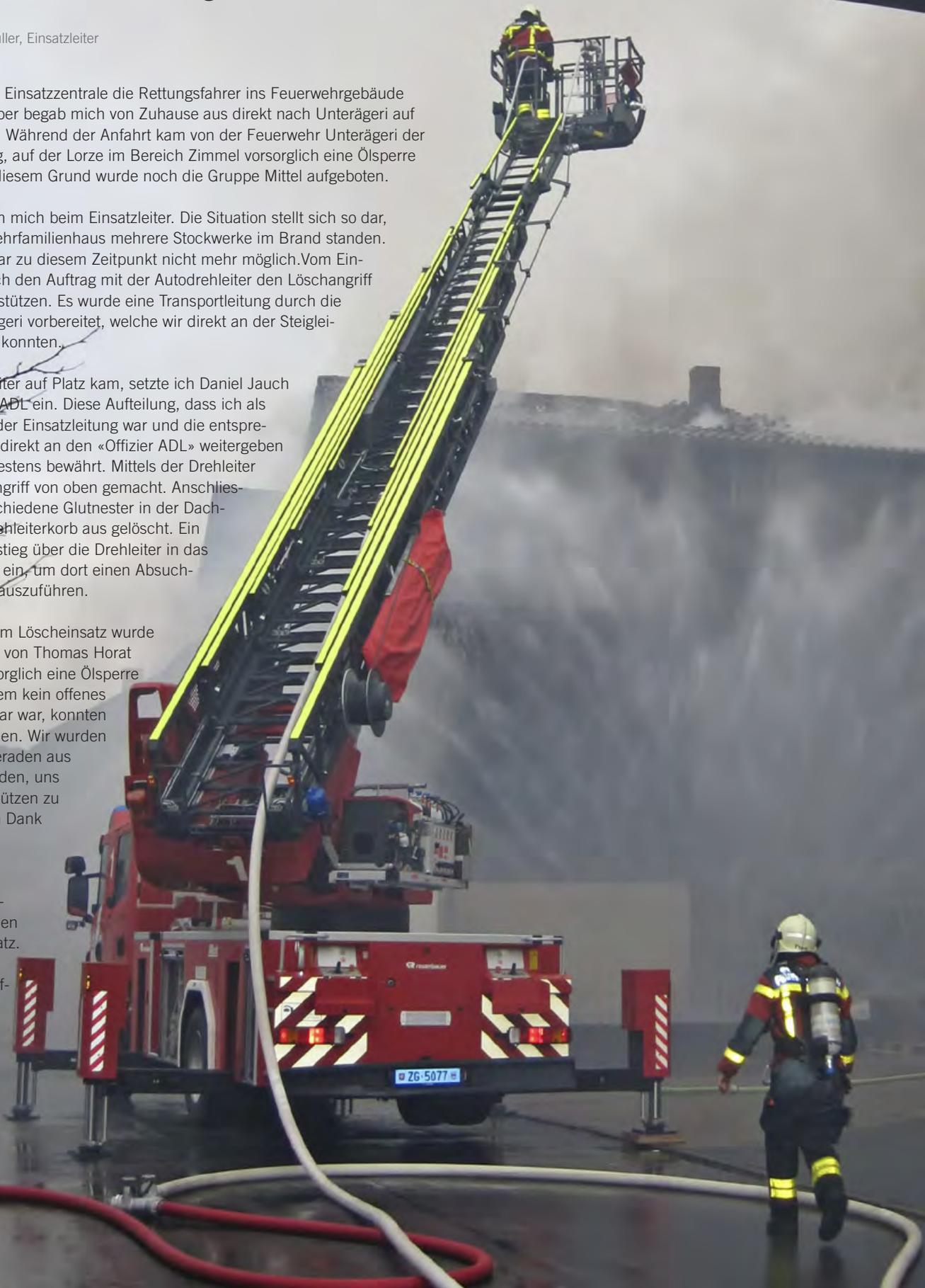
Ich liess durch die Einsatzzentrale die Rettungsfahrer ins Feuerwehrgebäude einrücken. Ich selber begab mich von Zuhause aus direkt nach Unterägeri auf den Schadenplatz. Während der Anfahrt kam von der Feuerwehr Unterägeri der zusätzliche Auftrag, auf der Lorze im Bereich Zimmel vorsorglich eine Ölsperre einzubauen. Aus diesem Grund wurde noch die Gruppe Mittel angeboten.

Vor Ort meldete ich mich beim Einsatzleiter. Die Situation stellt sich so dar, dass bei einem Mehrfamilienhaus mehrere Stockwerke im Brand standen. Ein Innenangriff war zu diesem Zeitpunkt nicht mehr möglich. Vom Einsatzleiter bekam ich den Auftrag mit der Autodrehleiter den Löschangriff von oben zu unterstützen. Es wurde eine Transportleitung durch die Feuerwehr Unterägeri vorbereitet, welche wir direkt an der Steigleitung anschliessen konnten.

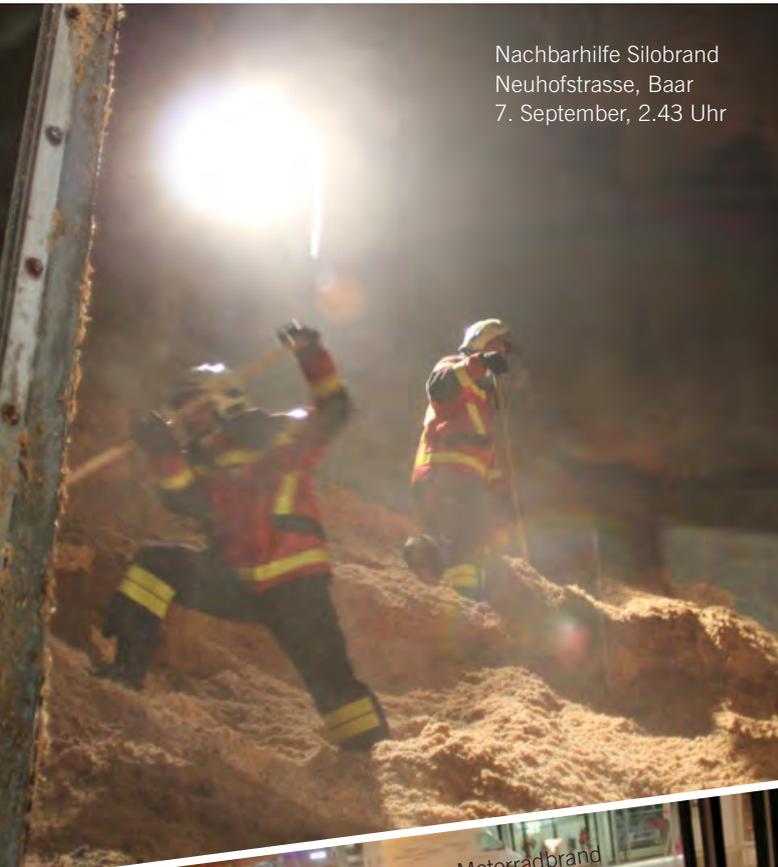
Als die Autodrehleiter auf Platz kam, setzte ich Daniel Jauch als Offizier Front / ADL ein. Diese Aufteilung, dass ich als Pikett-Offizier bei der Einsatzleitung war und die entsprechenden Aufträge direkt an den «Offizier ADL» weitergeben konnte, hat sich bestens bewährt. Mittels der Drehleiter wurde ein Löschangriff von oben gemacht. Anschliessend wurden verschiedene Glutnester in der Dachuntersicht vom Drehleiterkorb aus gelöscht. Ein Atemschutztrupp stieg über die Drehleiter in das oberste Stockwerk ein, um dort einen Absuch- und Löschauftrag auszuführen.

Gleichzeitig mit dem Löscheinsatz wurde unter der Führung von Thomas Horat auf der Lorze vorsorglich eine Ölsperre eingebaut. Nachdem kein offenes Feuer mehr sichtbar war, konnten wir Rückzug machen. Wir wurden von unseren Kameraden aus Unterägeri eingeladen, uns im Restaurant Schützen zu verpflegen. Besten Dank dafür.

Die Drehleiter, wie auch die Rettungsfahrer leisteten einen erfolgreichen Einsatz. Ich bedanke mich bei den Einsatzkräften, aber auch bei der Einsatzleitung der Feuerwehr Unterägeri für den Einsatz. 



Diverse Einsätze



Nachbarhilfe Silobrand
Neuhofstrasse, Baar
7. September, 2.43 Uhr



Motorradbrand
Poststrasse, Zug
15. August, 4.05 Uhr



Tierrettung Stadt Zug
11. September, 11.48 Uhr



Person unter Traktor
Blickensdorf, Baar
27. Juli, 9.40 Uhr



Wasserwehr
St. Oswaldsgasse, Zug
1. September, 10.42 Uhr



Heisses Wetter

Auch dieses Jahr liessen es sich wieder viele Atemschützer (total 57) nicht entgehen, am traditionellen Zugerbergmarsch teilzunehmen.

Text: Maj Daniel Jauch, Kommandant FFZ

Teilnehmer der Feuerwehren Baar, Neuheim, Risch, Steinhausen, Menzingen, Zug und Luzern starteten um 19.30 Uhr Richtung Zugerberg. Die Route führte von der Talstation der Zugerbergbahn Schöneegg dem Geleise entlang hoch zur Bergstation und dann über die Bärenfalle zum Zielort Restaurant Vordergeissboden. Der neue Wirt im Restaurant Vordergeissboden und aktives Mitglied der FFZ erwartete uns mit einem perfekten Getränke- und Sandwiches-Buffet. Egal ob mit Zweiflaschen- oder Einflaschen-Geräten, es war so oder so eine «schwitzige» Angelegenheit, die aber einmal mehr sehr viel Spass gemacht hat!

Ein Dank gilt der Zugerbergbahn AG für die Möglichkeit, diesen Marsch alle Jahre während der Revisionszeit durchführen zu dürfen, den teilnehmenden Kameraden sowie Wirt des Restaurants Vordergeissbodens, welcher uns verköstigt hat.

Bis nächstes Jahr!





Schwierige Rettungen aus Bussen

Unter engen Platzverhältnissen Personen retten. Dies übte der Technische Zug mit ausgemusterten Bussen. Eine nicht alltägliche Herausforderung.

Text: Adj Uof Olivier Burger, Fachberater Kommunikation FFZ

Er war fünf Monate im Spital und in der Rehabilitationsklinik; drei Wochen davon im Koma. Heute führt er ein Leben ohne Schmerztabletten. Der Mann steht vor den Mitgliedern des Technischen Zugs der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug (FFZ), die ihn mit Kopfverletzungen aus seinem verunfallten Auto befreit haben und bedankt sich für deren Einsatz. Es ist nicht alltäglich, dass die Feuerwehrleute Monate nach einem Einsatz wieder Kontakt zu einem Unfallopfer haben. Das Gefühl, etwas Gutes getan zu haben, wird aber dadurch bestärkt und gibt dem Kurskommandanten Daniel Jauch die Gelegenheit, den Mitgliedern des Technischen Zugs für ihren Einsatz zu danken.

DURCH DIE LUFT GESCHLEUDERT

Im Fokus des Weiterbildungskurses standen Personenrettungen aus Bussen. Zwei ausgemusterte Busse und ein Anhänger waren für das Retten und Bergen von Patienten bereitgestellt. Rüdiger Knoll, selbst Feuerwehrmann, ehemaliger Rettungsanwärter und Verkaufsleiter einer Firma für hydraulische Rettungsgeräte, zählte zu den Fachinstruktoren. Er führte an einigen Beispielen aus, was im Innern eines Reise- oder Linienbusses passiert, wenn dieser verunfallt. Die nicht angegurten Passagiere werden regelrecht durch die Luft geschleudert.





rescueSEMINAR in Zug

Text: Maj Daniel Jauch, Kommandant FFZ

Die Firma Rosenbauer organisiert in der Schweiz jedes Jahr in Zusammenarbeit mit WeberRescue diverse Seminare zum Thema «Technische Rettung». Weil in unserem Mehrjahresplan für 2012 das Thema «Busrettung» vorgesehen ist, habe ich im Herbst 2011 geprüft, ob ein solches Seminar in Zug stattfinden könnte. Mein Ziel war es, personell wie materiell Synergien nutzen zu können.

Am Freitag, 15. Juni 2012, fand bei schönstem Wetter dann das Seminar «Busrettung» in Zug statt. 40 interessierte Feuerwehrfrauen und -männer aus der ganzen Schweiz fanden sich in Zug ein, um sich weiterbilden zu lassen. Spannende Referate und praxisbezogene Arbeitsposten standen auf dem Programm.

Der grosse Aufwand, mehrere ausgemusterte Busse zu organisieren, hatte sich gelohnt. Mit den Fachinstruktoren von WeberRescue konnten sowohl am Seminar als auch am WBK des Technischen Zugs an denselben Bussen geübt werden.

Vielen Dank allen Beteiligten und den Firmen Rosenbauer sowie WeberRescue, welche zum Gelingen der beiden hervorragenden Kurstage beigetragen haben! //



PASSIVE UND AKTIVE SICHERHEIT

Für die Feuerwehrleute stellen sich bei Rettungen aus Bussen folgende Herausforderungen: das Stabilisieren des Fahrzeugs, das Erstellen von Rettungsöffnungen, das Arbeiten unter engen Platzverhältnissen und das Berücksichtigen des Brandschutzes. Fachinstruktor Knoll zeigte eindrücklich auf, wie das Innenleben eines Busses aussieht. In die aktive (ABS, Anti-Schlupf-Regelung, Spurrassistenz, Abstands-Regel-Tempomat) und passive Sicherheit (Sicherheitsgurten, crashtoptimierte Sitze) wurde von der Busindustrie in den vergangenen Jahren viel investiert, sodass unterdessen nur 5% der Unfälle auf einen technischen Defekt zurückzuführen sind. In den übrigen 95% der Fälle ist der Mensch der Grund für einen Unfall.

WO IST DER NOTAUSSIEG?

Für die Retter stellen sich diverse Fragen: Wo ist der Notausstieg? Wie entferne ich eine 50 bis 120 Kilogramm schwere Frontscheibe? Wo befinden sich die Versorgungsleitungen bei einem Gelenkbus? Auf alle Fragen hatte Rüdiger Knoll eine Antwort. Zudem widmete er sich auch dem Thema alternative Antriebstechniken (Hybrid-, Erdgas- oder Wasserstoffantrieb). Nach der theoretischen Einführung übten die Kursteilnehmenden in drei Gruppen das Erlernte mit zwei weiteren Instruktoren an den bereitgestellten Bussen. Das Hantieren mit den hydraulischen Geräten war ebenso Teil der Übungsmodule wie das Retten von Patienten aus schwierigen Lagen. //



Wieder Durchblick auf Kolin 10

Der Zugersee gehört nicht zu den wirklich grossen Gewässern und ist in der Regel aus dem Steuerhaus der «MAGELLAN» gut überschaubar. Ganz anders zeigt sich das Bild hingegen in der Nacht, bei Nebel oder starkem Schneefall. Dann nämlich wird die Sicht plötzlich auf wenige Bootslängen reduziert.

Text: Hptm Daniel Stadlin, Vize Kommandant

Bei Einsätzen unter diesen Bedingungen ist die Crew des Rettungsbootes auf verschiedene Navigationsgeräte angewiesen, um ihren Auftrag effizient und sicher ausführen zu können. Die Navigationsanlage des «MAGELLAN» musste nach zwölf Jahren wegen vermehrten Ausfällen und Störungen ersetzt werden. Der Entscheid fiel wieder auf ein System des Herstellers SIMRAD, welches aus den Komponenten GPS mit Kartenplotter, Radar mit Broadband-Technologie, Echolot mit Strukturdarstellung und Rest-

licht- und Wärmebildkamera (FLIR) besteht. Der Kartenplotter dient primär der Orientierung. Gleichzeitig ist es bei Einsätzen aber auch möglich, den abgefahrenen Kurs aufzuzeichnen, virtuelle Markierungen zu setzen um Positionen festzuhalten, oder Distanzen metergenau zu ermitteln.

Das Radargerät ist eine wichtige Ergänzung zum Kartenplotter. Nebst ähnlichen Eigenschaften wie der Kartenplotter zeigt es Hindernisse oder gesuchte Objekte auf

dem Wasser zuverlässig auf und verfolgt bewegliche Ziele bei Bedarf automatisch. Dank Broadband-Technologie mit fast schon kristallklarer Darstellung und weniger Emissionen der Antenne als ein Mobiltelefon. Trotz aussergewöhnlich klarer Darstellung lässt sich aber bei Suchaktionen der Kopf eines Schwimmers auf dem Radarschirm nicht von einem Schwan unterscheiden.

Das System ist darum mit einer kombinierten Restlicht- und Wärmebildkamera er-


RADAR

GPS UND RADAR

ECHOLOT

RESTLICHKAMERA

gänzt, welche auch bei Nullsicht für unsere Augen hervorragende Bilder über grössere Distanzen und mit einem Blickwinkel von 360° auf ein separates Display liefert. Sie sieht alles und macht die Nacht zum Tag! Grössere, gesunkene Objekte wie Schiffe, Autos, etc. lassen sich mit dem Echolot zuverlässig finden und vermessen. Genaue Positionen können abgespeichert und markiert werden, womit ein späteres Wiederauffinden gewährleistet ist.

Es ist die Kombination der verschiedenen Gerätekomponenten, welche insbesondere Sucheinsätze effizient unterstützt. So lässt sich zum Beispiel nachts bei der Suche nach einem vermissten Schwimmer mittels Restlichtkamera rasch ein grösseres Gebiet absキャンen und gleichzeitig gewährleistet der Kartenplotter die Orientierung im Suchgebiet sowie das Aufzeichnen und Festhalten der abgesehenen Strecke. Trotz enormen Möglichkeiten der Geräte ist die Bedienung viel einfacher und übersichtlicher geworden,

vergleichbar mit der Windowsoberfläche eines PC's. (Vor 12 Jahren konnte ja auch niemand seinen Videorecorder ohne Manual programmieren...) In kleinen Gruppen wurden alle Mitglieder der Formation Seedienste auf die neue Anlage umgeschult. Klare und bewusst knapp gehaltene Checklisten sind erstellt und führen bei Bedarf durch die wichtigsten Funktionen, damit alle auch unter Stress sicher und schnell zum Ziel kommen. //

Kolin 3 in Interlaken

Was würden unsere Fahrzeuge wohl alles erzählen, wenn sie sprechen könnten. Genau das hat sich Beatrice Lüthi vielleicht auch gefragt und deshalb ihren unterhaltsamen Bericht aus der Sicht unseres grössten und stärksten Fahrzeugs geschrieben.

Text: Beatrice Lüthi, Reisebegleiterin



Kolin 3 verstanden – na klar komm ich nach Interlaken, diese Einladung lass ich mir doch nicht entgehen – Antworten! – Code 3800 verstanden – Schluss!

Innerhalb kürzester Zeit hatte ich einen Tross Freiwilliger, die sich darum reissen, mich am Sonntag, 20. Mai 2012, nach Interlaken zu fahren. Frühmorgens besammeln sich meine Fahrer, Bodyguards, Groupies und Fan-Club im FÜRstübl und wie vereinbart sind alle um 5.30 Uhr anwesend. Ähh alle? Nein einer fehlt noch! Eine Suche wird eingeleitet, aber er ist nirgends aufzutreiben. Kurz vor 06.00 Uhr lässt mal einer dessen Handy klingeln, und siehe da, der steckt noch in den Federn! Da wird sofort gezeigt, woher der Wind weht, und der Sponsor der Kaffee-Pause steht fest.

Kurz nach sechs tuckere ich dann ganz aufgeregt vom Platz, gefolgt von Kolin 132, voll beladen mit meinem Team. Wir wählen die Strecke über den Brünig, meine 540 Pferde sind vor lauter Freude kaum zu halten. Ich kämpfe mich unter der Führung von Roland Kempf mit tatkräftiger Unterstützung von Christian Hefermehl tapfer da rauf, und Kolin 132 staunt nicht schlecht, als ich 5 Minuten nach ihm auch schon auf

dem Parkplatz eintreffe. Kaffee und Gipfeli werden kommentarvoll von Schlafmütz spendiert.

Nach der kurzen Verschnaufpause geht es dann runter Richtung Interlaken. Mein Kampfgewicht von 32 Tonnen geht mir ganz schön auf die Bremsen. Unten folgt ein Boxenstopp mit Fahrerwechsel. Harald Grab steuert mich auf den Festplatz, während Roland Föhn daneben den sterbenden Schwan gibt und somit dafür sorgt, dass das Kolin 132 gebührenfrei auf dem Parkplatz in der Nähe des Eingangs zum Festgelände landet. Ehrfürchtig rolle ich die Fahrzeugmeile entlang, vorbei an gut erhaltenen, betagten Senioren meiner Art. Die Kumpels der IG Alte Gerätschaften hätten sich hier bestens unterhalten. Je weiter voran ich komme, umso jünger werden die Fahrzeuge. Diese staunen mich so an, dass ich schon befürchte, dass ihnen vor lauter Staunen noch die Stossstange runterfällt.

Kurz nachdem ich Position bezogen hatte und ausstellungsfertig eingerichtet war, ging der Besucheransturm schon los. Die Paparazzi drängelten, um das beste Bild zu erhaschen. Seltsamerweise hingen auffällig viele Feuerwehrleute an meinem Hintern,

die hatten alle scheinbar noch nie einen Wasserring-Monitor zu Gesicht bekommen. Irgendwann drang der Satz: «Dies ist ein Fahrzeug der Flughafen-Feuerwehr!» an meine Ohren. Meine Jungs und ich schau-

«EHRFÜRCHTIG ROLLE ICH DIE FAHRZEUGMEILE ENTLANG, VORBEI AN GUT ERHALTENEN SENIOREN MEINER ART.»

ten uns schon nach dem Z8 um, aber der war nirgends zu sehen. Erst da merkte ich, dass der Herr, da vor mir, mich seinem Sohn zeigte. FFZ also gleich Flughafen Feuerwehr Zug...?! Tja, vielleicht sollten wir den See leerpumpen und trockenlegen und dann die Landebahn anlegen. Während ich mich in meiner Starrolle sonnte, teilte sich mein Team immer mal wieder ein wenig auf. Die einen tummelten sich im Feuerwehr-Dorf oder sassen auf der Tribüne vor der Code 3800 Arena und wohnten den Shows bei, die anderen standen bei mir Rede und



Antwort und genossen die Aufmerksamkeit, ebenso wie ich.

Um 11.30 Uhr herrschte plötzlich Aufbruchsstimmung. Hallo, ich will noch nicht nach Hause! Ich bleibe hier! Ihr könnt machen, was Ihr wollt, ich fahr einfach meinen Dachwerfer nicht ein! Meine Trotzphase hält genau so lange an, bis einer sagt, dass ich so nicht an der grossen Parade teilnehmen kann. Schwupps und das Ding ist unten! Gemäss Anweisung machen wir uns auf den Weg, um uns für die Parade aufzustellen. Wie bestellt und nicht abgeholt stehe ich dann mit meinen Fahrern und den Groupies auf dem uns zugewiesenen Platz und das 3 Stunden lang! Leider verpassen wir nun sämtliche Darbietungen auf dem Flugplatzgelände, die Vorfreude auf die Parade stimmt aber alle milde.

15.00 Uhr, es geht los! Schwer bewaffnet rolle ich voran. Der Pistolero auf dem Dach schiesst mit dem Schnellangriff und einem breiten Grinsen im Gesicht den jungen Damen beinahe die T-Shirts vom Leibe. Halter Bonbons fliegen im hohen Bogen hinterher, wodurch ständig alle neben mir auf die Knie

gehen. Vor allem die Japaner und Inder sind ganz wild auf die Zältli. Unterwegs treffen wir noch auf unsere Bodyguards und den Fan Club. Nach 1,5 km und 2'000 Bonbons ist der Spass dann leider schon vorbei.

Zurück auf dem Gelände klettern alle verschwitzt aus den PSAs und sammeln danach noch das Fussvolk ein. Der Brünig wird wieder erklommen, der von dieser Seite viel steiler ist. Tapfer krieche ich hinauf, und während mein Team das Abendessen genießt, lass ich meinen Wasserkocher abkühlen. Runter geht's dann von alleine. Im Kolin 132 wird's langsam immer ruhiger, bis plötzlich sämtliche Pager losgehen und alle jäh aus dem Schlaf gerissen werden. Unterwegs schiesst noch einer ein Foto vom Kolin 132 und bald darauf sind wir wieder vor dem Feuerwehrgebäude.

Ich genieße noch ein wohlverdientes Bad und bin schon längst eingeschlafen, als alle noch an mir rumzupfen, mich retablieren und mir meine Nachtstecker verpassen. Vielen Dank für den tollen Tag
Kolin 3 – Ende. //



Grafenaubrand

Am 7. Februar 1995 brannte das ungefähr 200 Jahre, unter Heimatschutz stehende, alte Bauernhaus in der Grafenau.

Text: Moritz Bossert

EINSATZBERICHT BRAND GRAFENAU

Aabachstrasse 10, 6300 ZUG

Dienstag 7. Feb. 1995, 08.16 Uhr

Die Liegenschaft Grafenau besteht aus einem alten, fünf geschossigen Holzhaus mit angebautem zweigeschossigem Holzbauwerk mit Wohnung. Weiter gehören zum Anwesen Seite Cham ein freistehender Holzschopf und Seite Berg ein Gartenhaus. Die Zugänge sind gut. Das Brandobjekt steht unter Heimatschutz. Im ersten Boden hatte es mehrere Kellerräume. Vom zweiten bis vierten Boden je eine Wohnung und der fünfte Boden bestand aus einem Estrich. Die Bauart war weich (Holzbau). Das Gebäude wurde von fünf Personen bewohnt. Zum

Zeitpunkt des Brandausbruchs befanden sich drei darin. Das Wetter war trocken und windstill, leichter Nebel.

SITUATION BEIM EINTREFFEN

- offener Dachstockbrand
- sehr starke Rauchentwicklung
- Rettung einer Person durch Passanten (ehemaliger Feu Of) und erste AdF
- Lt Arnold meldet, dass noch zwei Personen im Innern des Hauses vermisst werden
- TLF, Schnellangriffe in Aktion, Halten Treppenhaus
- noch wenige Feuerwehrleute auf dem Brandplatz
- Hptm Bossert übernimmt die Einsatzleitung

SOFORTMASSNAHMEN

- Auftrag an Lt Arnold: Rettung der zwei Vermissten ausführen
- Weitere Aufgebote FFZ, Nord-rot, ganze FFZ
- angebotene Hilfe von Hptm Meier, Werkfeuerwehr Landis & Gyr wird angenommen
- Einsatz Schweres-Kombiniertes-Löschfahrzeug (SKLF) Seite See. Auftrag: Brandbekämpfung Dachstock

GRUNDLEGENDER ENTSCHLUSS

- Rettungen ausführen
- alle verrauchten Räume absuchen
- Halten angebautes Holzbauwerk
- Halten Holzschopf
- Brand löschen

WEITERE MASSNAHMEN

- Aufgebot Rettungsdienst (RDZ)
- Bereitstellen des Sanitäts-Zeltes
- Strassensperren Aabachstrasse und Umleitung
- Absperrung des Schadenplatzes
- Wassertransport vom Zugersee
- Stromversorgung Brandobjekte ausschalten
- Verpflegung der Mannschaft
- Pressekonferenz



ZEITLICHER ABLAUF

- | | |
|-------|--|
| 08.15 | Alarmeingang Stapo |
| 08.16 | Kdo-Alarm «Rauch, Brand im Bereich Gärtnerei Egli»
Aufgebot: Nord schwarz |
| 08.17 | Telefon/Pipser Alarm «Vollbrand Aabachstrasse, Gärtnerei Egli» |
| 08.18 | TLF, Kolin 04 rückt aus |
| 08.21 | TLF, Kolin 04 auf Schadenplatz |
| 08.21 | Kdo-Fz, ADL, SKLF rücken aus |
| 08.22 | Aufgebot: Nord rot, Grossbrand Aabachstrasse im Bereich «Gärtnerei Egli» |
| 08.23 | WELAB mit Löschbrücke, K28, rückt aus |
| 08.24 | AS-Fz, K11, rückt aus |
| 08.26 | TLF, K06, Oberwil rückt aus |
| 08.26 | EL auf dem Schadenplatz, verlangt RDZ und Wassertransport ab See, Schützenmatt |
| 08.27 | erster AS-Trupp im Einsatz |
| 08.30 | TLF, K06, Oberwil auf dem Schadenplatz |
| 08.32 | Aufgebot: ganze FFZ |
| 08.50 | Wassertransport ab See in Betrieb |
| 09.30 | Meldung Brand gelöscht, Pressekonferenz
Nachlöscharbeiten, Retablierung |
| 12.00 | Einsatzende |



ORGANISATORISCHER ENTSCHLUSS

Es wurden zwei Abschnitte gebildet:

- «Objekt innen» Hptm Rossi
- «Objekt aussen» Hptm Marcolin

Verwendung der Offiziere:

- Of Absperrung Oblt Fischer
- Of Wassertransport Oblt Weber
- Of am Feuer Lt Moser, Lt Pfiffner
- Of Atemschutz Lt Arnold
- Of Pikett Lt Vonarburg

Weitere Of waren direkt den einzelnen Abschnitten zugeteilt.

Ab 12.00 Uhr bis zum 8.2.95 07.00 Uhr leistet im vierstunden-Rythmus eine Gruppe von 4 Mann Brandwache. Auftrag: kleinere Nachlöscharbeiten, Bewachung des Objektes. Zur Unterstützung zogen die Stadt- und Kantonspolizei das Objekt in ihre Touren mit ein.

Am 8.2.95, 7.30 Uhr wurde das Brandobjekt der Kapo übergeben.

BEMERKUNGEN ZUM EINSATZ

Dank des Mutes einiger Passanten und den ersten Feuerwehrlenten konnte eine betagte Frau gerettet werden.

Die Ungewissheit, wieviele Personen sich letztendlich noch im Brandobjekt befinden, zerrte am Anfang des Einsatzes an den Kräften. Alle verfügbaren Mittel wurden somit auf das Retten konzentriert. Nach geraumer Zeit war klar, dass es sich nur um eine Person handelt. Leider kam für diese jede

Hilfe zu spät. Wie sich später herausstellte, war die betreffende Person bereits vor dem Brandausbruch verstorben.

Durch den massiven Löscheinsatz mit Wasser konnte der grundlegende Entschluss durchgeführt werden. Das Holzhaus konnte im 3. Boden gehalten werden. Der 1. und 2. Boden erlitten aber Wasserschaden.

Die Tatsache, dass sich dieser Einsatz in der Schulferienzeit ereignete widerspiegelt sich in der Tabelle «Eingesetzte Mittel» und muss berücksichtigt werden. Die Unterstützung der Werkfeuerwehr Landis & Gyr war sehr willkommen.

Anfang Februar 1995 wurde bei der FFZ die gesamte Mannschaft mit der neuen Helm- und AS-Masken-Kombination ausgerüstet. Sie bestand diesen ersten, harten Einsatz überzeugend. Ebenfalls konnte die neue Hydrosub- Wasserförderungspumpe im Ernstfall erprobt werden.

Leider haben sich zwei Feuerwehrangehörige bei diesem Einsatz verletzt. Einer der ersten Retter musste mit einer Rauchvergiftung in den Spital überführt werden. Die zweite Person hat sich am Bein / Fuss verletzt und musste den Arzt aufsuchen, eine Operation ist nicht auszuschliessen.

LEHREN

- ein frühzeitiger Rundgang des EL ist zwingend
- die vorbereiteten Checklisten müssen vermehrt benutzt werden

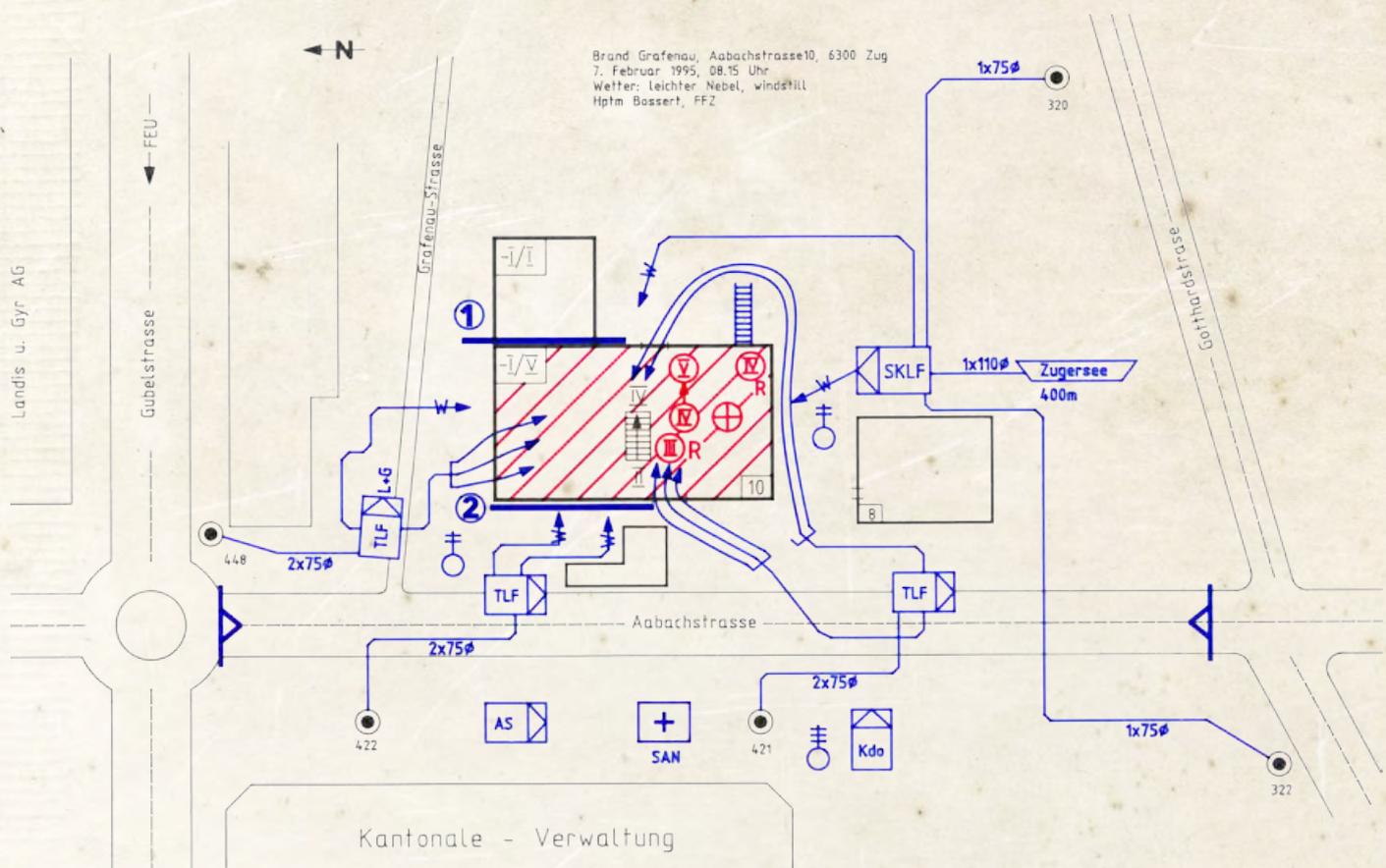
Neue Rubrik

Mit diesem Beitrag zum Brand der Grafenau 1995 starten wir eine neue Rubrik. In loser Folge schauen wir zurück auf die FFZ von damals. Die Rubrik soll auch ein Sprachrohr der Interessensgemeinschaft (IG) alte Geräte sein, welche die alten Fahrzeuge, Geräte und Akten der FFZ hervorragend unterhält und archiviert.

- die Abschnitts-Kdt und der EL müssen sich mit den spez. Einsatzwesten kennzeichnen
- alle im Brandobjekt befindlichen Einsatzkräfte tragen Atemschutz
- Trupparbeit AS: keiner verlässt die Schlauchleitung (Sicherheit)
- untere Geschosse sind frühzeitig vor Wasserschäden zu schützen

DANK

An diesem Morgen wurde von allen sehr gute Arbeit geleistet, mehrere Atemschutzträger standen über Stunden im Einsatz. Die Zusammenarbeit mit allen beteiligten Organisationen FFZ, Werkfeuerwehr Landis & Gyr, RDZ, Stadt- und Kantons-Polizei war gut. Ich möchte mich bei allen für ihren Einsatz bedanken. //



Knapp am Sieg vorbei

Am Samstag, 2. Juni 2012, war es wieder soweit: Organisiert durch die Betriebsfeuerwehr Papierfabrik Cham fand der traditionelle kantonale Atemschutz-Plauschwettkampf auf dem Gelände der Cham Paper Group statt.

Text: Christian Buob, Jonas Jauch

Dieses Jahr nahmen 17 Trupps à 4 Atemschützern aus dem Kanton Zug und einer aus dem Kanton Aargau teil. Die FFZ wurde durch den GS-Trupp (Patrick Häuselmann, Roman Jenny, Michael Limacher und Michael Pfiffner) und den 1. Kompanie-Trupp (Christian Buob, Jonas Jauch, Philipp Roth und Adrian Schlegel) vertreten.

Es galt an neun abwechslungsreichen Posten möglichst viele Punkte, Runden, Stufen und Sonstiges zu bewältigen um eine gute Klassierung zu schaffen. Dabei machten uns nicht nur die Aufgaben zu schaffen, sondern auch das Wetter. Die Sonne brannte uns den ganzen Tag erbarmungslos auf den Helm. Somit hiess es, regelmässig und genügend Flüssigkeit zu sich zu nehmen.

Auch dieses Jahr gab es Posten, bei denen das Feuerwehrhandwerk im Vordergrund stand. So musste an einem Posten ein Raum abgesucht und eine Puppe gerettet werden. An einem anderen mussten die Trupps in einem alten, verrauchten S-Bahn-Wagon 5dl-PET-Flaschen suchen. Im Wagon sah es in etwa so aus, als ob eine Horde Fussballfans randaliert hätte. Natürlich darf auch der leichte Wassertransport mit Hilfe einer Eimerspritze und eines Ansaugschlauches einer Motorspritze nicht vergessen werden, mit dem Ziel das Wasser nach dem Transport in vorgefertigte PET-Flaschen umzufüllen. Geschicklichkeit und Ausdauer der Atemschützer waren auch gefragt. So musste ein Staffellauf in einem Hindernisparcours

bewältigt werden, wobei ein Ball auf einem WC-Stöpsel balanciert werden musste und nicht runterfallen durfte. Oder da war der Posten, an welchem ein Auto durch ein Parcours geschoben werden musste. Dabei mussten die Läufer genügend schieben und der Steuermann genau lenken, denn teilweise waren Zentimeter entscheidend, um im wahrsten Sinne des Wortes die Kurve zu kriegen. Natürlich durften auch sportliche Posten nicht zu kurz kommen, wie das Fuss-

«AUCH GESCHICKLICHKEIT UND AUSDAUER WAREN GEFRAGT.»

Bowlen mit einem Schlauchhaspel oder das Zielstossen mit einem Papierballen. Die zwei weiteren Posten sollen hier noch speziell erwähnt werden, da sie auf die jeweiligen FFZ-Trupp massgeschneidert schienen: Da war zum einen das bekannte Tower-Running für den 1. Kompanie-Trupp. Allerdings mussten hier nicht nur die sechs Stockwerke, 21.7 Höhenmeter oder 120 Treppenstufen zweimal bezwungen werden, sondern auch noch drei 15 kg schwere Kanister ganz nach oben getragen und zwei Fragen beantwortet werden. Am zweiten lautete die Aufgabe: Im Verlaufe des Tages ein möglichst spektakuläres und originelles Foto zu schiessen. Dafür standen diverse alte Feuerwutensilien zur



Verfügung. Der GS-Trupp dachte sich jedoch frech «weniger ist mehr», und so entstand da ein durchaus als «legendär» zu bezeichnendes Bild!

Nach dem wir alle Posten geschafft hatten, fuhren wir zurück ins Feuerwehrgebäude um die AS-Geräte zu retablieren. Bei einem gemütliche Abendessen im Schluecht-hof Cham fand anschliessend noch die Rangverkündigung statt. Die Platzierung der FFZ-Trupps war erfreulich. Der GS-Trupp platzierte sich auf dem siebten Schlussrang und der 1. Kompanie-Trupp erreichte, nur durch die Rischer Lühse geschlagen, sogar den 2. Platz. Dies wurde später dann natürlich gebührend gefeiert.

Zum Schluss geht der Dank an die Organisatoren der Betriebsfeuerwehr Papierfabrik Cham und die unzähligen Helfer aus den anderen Zuger Feuerwehren, die diesen Tag erst möglich gemacht haben. //



Unzählige Stunden Training für ein hohes Ziel

Wie Christian Buob, Jonas Jauch und Philipp Roth den Messturm in Basel bezwungen hatten, haben wir im letzten Strahlrohr gelesen. Zweifellos ist ein gutes Resultat ohne gewissenhafte Vorbereitung nicht möglich. Damit wir für den eigentlichen Run vom 21. April 2012 fit waren, mussten wir deshalb einige Stunden ins Training investieren.

Text: Christian Buob, Jonas Jauch



Von Anfang an war klar, dass wir neben den Korps-, gemeinsamen und freiwilligen AS-Trainings, noch zusätzliches Training benötigen würden, um unsere Ziele erreichen zu können. Glücklicherweise gibt es in unserem Feuerwehrgebäude ausreichend Trainingsmöglichkeiten: Bei jeder Trainingseinheit benutzten wir quasi zum Aufwärmen die Atemschutzübungsanlage (ASUA). Nach einem normalen Durchlauf simulierten wir im zweiten Durchlauf den Run und versuchten so schnell wie nur möglich durch die Anlage zu gelangen. Um uns wieder etwas zu entspannen, konnten wir danach im Übungsraum etwas für unsere Kraft tun. Nach einem Flaschenwechsel trainierten wir das, was wir in Basel vor hatten, nämlich Treppen zu steigen.

Dazu eignet sich natürlich der eigene Übungsturm perfekt. Es hiess nun rauf und runter laufen, bis uns im wahrsten Sinne des Wortes «die Luft ausging».

TRAINING IM RESERVOIR LYREN ZH

Die Generalprobe war im Reservoir der Wasserversorgung Zürich im Lyren. Dies hat uns Thomas Horat als «Zückerli» angeboten. In diesem Reservoir gibt es einen Schacht, welcher zur Wasserleitung 123 m unter dem Boden führt. Neben dem Lift, der normalerweise benützt wird, gibt es auch eine Treppe. Ein ideales Objekt also, um uns an die längere Strecke, oder besser gesagt, grössere Höhe zu gewöhnen.

Zum Missfallen einiger Teilnehmer trafen wir uns am 14. April bereits um 7.00 Uhr morgens im Feuerwehrgebäude, um in Richtung Zürich zu fahren. Neben unserem Trupp und Thomas Horat, wollten es sich auch David Gisler und Adrian Schlegel nicht nehmen lassen, an einem solchen Training teilzunehmen. Nach der langen Fahrt waren wir natürlich heiss, um endlich ins Atemschutzgerät zu kommen. Nach dem Entleeren sämtlicher Jackentaschen kam zunächst die lange Liffahrt nach unten. Unten angekommen schauten wir uns um und begaben uns danach zu einem noch viel längeren Fussmarsch nach oben. Es ist sicherlich gut nachvollziehbar, dass wir alle etwas ausser Puste waren, als wir wieder oben ankamen. Nach dem Motto «einmal ist kein mal» ging es aber schon bald wieder nach unten, um noch einmal hochlaufen zu können. Am Ende gab es noch drei, die meinten, sie müssten dieses «Vergnügen» noch ein weiteres Mal erleben (andere betitelt sie einfach nur als «verrückt»).

Dieses Training erlaubte uns zum ersten Mal zu sehen, wo wir etwa standen. Die Bestzeit von 6'45" brachte uns mit Rechnen die Hoffnung, dass die 20 zusätzlichen Höhenmeter im Reservoir, den 100 m vor dem Messturm (welche ebenfalls zum Tower-Running gehören) entsprechen würden und wir uns zusätzlich noch um etwa 45 Sekunden verbessern können, um unsere Wunschzeit von 6 Minuten zu erreichen. Nach dem

sportlichen Teil durfte natürlich auch eine kurze Führung durch das Reservoir nicht fehlen, bevor es wieder den langen Weg zurück nach Zug ging. Vielen Dank nochmal an Thomas Horat, fürs Ermöglichen dieser optimalen Trainingsmöglichkeit.

TRAINING IM UPTOWN

Am Dienstag vor dem Lauf fand dann das abschliessende Training statt, welches wir im Uptown in Zug durchführen konnten. Wie man Treppen rauf läuft, kannten wir nun zur Genüge. Allerdings konnten wir dort an den letzten Details feilen, so zum Beispiel in welcher Reihenfolge wird rennen würden, oder wie wir uns gegenseitig während dem Lauf puschen, anfeuern und unterstützen konnten. Denn auch bei einem Wettbewerb ist Atemschutz schliesslich Teamwork!

Die Teilnahme hat uns grossen Spass gemacht, und so hoffen wir schon jetzt, auch nächstes Jahr die FFZ wieder vertreten zu dürfen. Natürlich werden wir versuchen unsere diesjährige Zeit zu verbessern. Und wer weiss, vielleicht können wir nächstes Jahr sogar einen zweiten Trupp stellen, um uns so gegenseitig zu Bestleistungen zu animieren. //

GV Feuerwehrverband des Kantons Zug

Im 2012 durfte der Feurewehrverband das 100-jährige Jubliäum feiern. Das Jubiläumsjahr wurde im Burgbachsaal in Zug mit der ordentlichen Generalversammlung abgeschlossen.

Text: Beat Obrist, Präsident Kt. Feuerwehrverband

Das Jubiläumsjahr wurde gebührend gefeiert: Mit den bekannten Anlässen wie dem Schweizerischen Handdruckspritzen-Wettbewerb in Oberägeri, dem «Füürwehr XXL» in Zug, der Zuger Messe in Zug, dem FÜRfaescht in Baar. Schliesslich endete das Jubiläumsjahr mit der 100. Delegiertenversammlung am 5. Mai 2012 im Burgbachsaal in Zug.

Das OK «100 Jahre Feuerwehrverband» kann stolz auf die geleistete Arbeit sein. Ich möchte mich bei meinen OK-Mitgliedern herzlich für ihre Arbeit bedanken, es ist nicht selbstverständlich, diese Zusatzarbeit auf sich zu nehmen.

100. DELEGIERTENVERSAMMLUNG

Am 5. Mai durften wir eine stattliche Zahl an Delegierten, Geehrten, Vertretern anderer schweizerischer Verbände und ganz viele Gäste im Burgbachsaal in Zug willkommen heissen. Unter Bewachung durch die GAUR konnte die Delegiertenversammlung in sicherem Rahmen abgehalten werden.

Nach 15 Jahren Vorstandsarbeit verlässt Hanspeter Hauser den Feuerwehrverband. Er war als Sekretär Gold wert und seine Aufgaben erledigte er immer sehr zuverlässig. Als Dank für seine geleistete Arbeit wurde Hanspeter Hauser einstimmig zum Ehrenmitglied des Feuerwehrverbands des Kantons Zug ernannt.

Präsident Beat Obrist ernennt Hanspeter Hauser zum Ehrenmitglied mit den zwei Ehrendamen, Eliane Marcolin und Marie Therese Landwing.

Nach der DV und einem kleinen Fussmarsch zum See, genossen wir die Fahrt auf dem Schiff und nahmen dort das Mittagessen ein. Um 16 Uhr legte das Schiff an und wir liessen die Versammlung noch bis 17 Uhr ausklingen.

Ich möchte mich bei den Organisatoren der Delegiertenversammlung, mit Daniel Jauch an der Spitze, recht herzlich bedanken. Es war eine fantastische 100. Delegiertenversammlung und ich blicke gerne darauf zurück.

HERZLICHEN DANK

Seit 100 Jahren ist der Kantonale Feuerwehrverband im Kanton Zug tätig. Der Feuerwehrverband wird von kantonalen und kommunalen Behörden sowie den verantwortlichen betrieblichen Instanzen unterstützt. Wir freuen uns sehr über die

gute Zusammenarbeit mit dem Amt für Feuerschutz und mit der Gebäudeversicherung des Kantons Zug. Wir bedanken uns herzlich bei dem Hauptsponsor, der Gebäudeversicherung Zug und den Co-Sponsoren, der Raiffeisenbanken Zug, den Wasserwerken Zug AG, der Brauerei Baar AG und dem Kanton Zug für die Unterstützung unseres Jubiläumsjahres.

«Es hat Spass gemacht und es war mir eine Ehre, das OK anzuführen». //



Erfolgreiches Zuger Seefest

Den Auftakt zum Seefest 2012 machte das PC-7 TEAM mit einer fantastischen Flugshow. Die neun Flugzeuge zeigten knapp über unseren Köpfen perfekte Formationsflüge und atemberaubende Flugmanöver.

Text: Martin Kümmerli, Präsident FFZ



Unmittelbar nach dieser Show mit Tausenden von Besuchern war sich dann das Organisationskomitee wegen der anrückenden schwarzen Gewitterwolken kurz nicht mehr sicher, ob das gewählte Schönwetterkonzept, also ohne Festzelte, die richtige Wahl war.

Wie sich aber schon bald zeigte, blieben wir von Regen und Gewitter verschont. So konnte unbeschwert den vielen neuen Musikgruppen und bekannten Bands auf drei verschiedenen Bühnen zugehört oder gar mitgetanzt werden. Einige Bands heizten dem Publikum heftig ein, wie zum Beispiel Carmen Fenk oder die Doubleneck um nur einige der Top-Acts zu nennen.

Kulinarisch wurden einige Neuerungen angeboten. Das Bügelspez-Bier wurde so rege nachgefragt, dass gar zwei Nachlieferungen nötig waren.

Das Feuerwerk mit vielen neuen Effekten begeisterte und überraschte mit tollen Bildern und nicht zuletzt noch zu später Stunde mit einem Feuerwehreinsatz, um die Mulde mit den Überresten der Feuerwerksinstallation zu löschen.

Bei herrlichstem Sommerwetter erlebten die Besucher der Seepromenade von Zug ein schönes, friedliches und angenehmes Zuger Seefest. Das Seefest 2012 war auch dank unsern neuen Sponsoren sehr erfolgreich und wird sicher allen in positiver Erinnerung bleiben. 





Alpamare statt Europapark

Die Vereinsreise des Gasschutzkorps führte in den Schwarzwald.

Text: Patrick Sprecher

Why is it called «The black Forest»?

Der Schwarzwald erfreut sich gerade bei jungen Reisenden zunehmender Beliebtheit. Die kurvenreichen Strecken locken viele Motorradfahrer an, auf abgelegenen Wegen fühlen sich Velofahrer genauso wohl. Daneben aber durchfahren viele Touristenbusse die vielen, fast endlosen Wälder und mancher darin fragt sich wohl: «Why is it called «The black Forest»? It's a green forest!».

So machte sich auch eine Gruppe des Gasschutzkorps auf die Reise, um zu erfahren, was unmittelbar hinter der Grenze Deutschlands zu erleben ist. Die Fahrt führte auf die Insel Mainau, wo nicht nur die vielen Blumen bewundert werden konnten, sondern sich auch bestimmen liess, wie viele Biere in solch einer Pause über die Lippen gingen. So setzte sich die Reise fort: die

einen waren beeindruckt von der Schönheit der Gewächse, die anderen benommen von der Eigenschaft der Getränke. Alle freuten sich nun auf das Essen, welches in einem Landgasthof am Titisee eingenommen wurde. Das Gourmetmenü traf den Geschmack eines jeden Reisenden: Abwechslungsreiche Gänge mit genügend Futter auf dem Teller, was wünscht man sich mehr? Von schönen Frauen bedient zu werden – und auch dafür war gesorgt! Zwischendurch allerdings zeichnete sich dies ab, was die Reise noch massgeblich prägen sollte: das Wetter verschlechterte sich.

Der Regen kündigte sich an, und kaum auf dem Campingplatz angekommen, machten wir uns ans Auspacken und Aufzustellen. Der gut geplante und rasch ausgeführte Aufbau unserer Zelte beeindruckte die Nach-

barn so sehr, dass jemand bezogen auf die laufende Fussballeuropameisterschaft fragte: «Baut ihr das Public Viewing auf?»

Kaum standen alle Zelte, begann ein heftiger Regen, welcher uns die kommenden Tage begleitete: So fragten wir uns, ob sich ein Besuch im Europapark wirklich lohnt, schliesslich wussten wir von einem Badeparadies, was mit dem Alpamare vergleichbar ist. Und so änderten wir unsere Pläne. Was wir allerdings kaum ahnten, war der Spass, welchen wir dort hatten. Entscheidend dazu bei trug, dass in einigen Becken eine Bar verfügbar war, an welchen unmittelbar im Wasser alle möglichen Spirituosen bestellt und genossen werden konnten. Und auch hier wurden wir wieder von schönen Frauen bedient! Dies alles führte dazu, dass unser Aufenthalt im Bad wesentlich länger dauerte



als geplant, und einige noch am Abend nicht gewillt waren, das Paradies zu verlassen...

Für den anschliessenden Ausgang begaben wir uns in die Stadt Freiburg, wo wir in einem Restaurant auf eine Gruppe Schweizer stiessen. Schon bald nach der Mahlzeit traten wir im Singen von allen möglichen und unmöglichen Liedern gegeneinander an und unterhielten bald das ganze Lokal. Die vor allem älteren Deutschen hatten ihre Freude – vielleicht gerade, weil sie die gesungenen Lieder nicht verstanden. Auf verschiedene Art und Weise gelangten die Teilnehmer schliesslich zum Campingplatz zurück. Manche früher... viele etwas später... und gewisse viel später...

Dass wir die Nachtruhe auf dem Campingplatz eher zu unseren Gunsten auslegen und dadurch wiederholt nächtlichen Besuch erhalten, sind wir uns gewohnt. Umso erstaunter jedoch waren wir, als wir feststellten, dass die neben uns niedergelassene Gruppe, uns diesbezüglich in nichts nachstand: Vier blonde Frauen von jung bis alt, von klein bis gross, in einem kleinen Bus und einem noch kleineren Zelt brachten die Erde mit ihren Feiern regelmässig zum Beben. So

«WHY IS IT CALLED THE BLACK FOREST?»

kam es zu einer für das Gasschutzkorps wohl einmaligen Gelegenheit. Wir konnten den Aufenthalt auf unsere Art und Weise voll geniessen, ohne Schlimmeres befürchten zu müssen! Denn als der Parkwächter, von anderen Campern wiederum zu einem Besuch aufgefordert, nach Mitternacht um unsere Zelte schlich und vorwurfsvoll fragte, ob wir denn offenes Feuer gemacht hätten, konnten wir unmissverständlich antworten: «Nein, aber die nebenan sind wahnsinnig laut!».

Eigentlich waren wir nicht auf die Unterhaltung fremder Leute angewiesen, denn wie gewohnt hatten wir genügend eigene Mitglieder, welche für Abwechslung sorgten: Da wurden Witze erzählt, bis alle nicht mehr lachen konnten, oder Feuer gespuckt, bis jeder aus seinem Zelt kam. Da wurde im Bus gejammert, bis wieder ein Bier zu schnappen war, oder seltsames, gebrochenes Deutsch gesprochen, so dass man das Gefühl hatte, mit einem Unbekannten zu reisen.

Und schliesslich darf nicht vergessen werden, dass auch hie und da auf einzelne gewartet werden musste, welche dann ihr Fernbleiben jeweils mit den abenteuerlich-

ten Ausreden rechtfertigten: «Die hielten mich für einen Profi-Timber-Sportler, und ich erhielt eine gratis Massage!»

Ja, man erlebt etwas, wenn man im Schwarzwald unterwegs ist – zumindest mit dem Gasschutzkorps! Und dabei wurde in diesem Bericht nur das erwähnt, was für das breite Publikum bestimmt ist. Wer mehr über die anderen Erlebnisse erfahren will oder selbst das Bedürfnis hat, daran teilzunehmen und unsere Geschichten mitzuprägen, der ist herzlich eingeladen, dem Gasschutzkorps beizutreten. //



Sonne, Pässe und echte Biker

Im Juni fand die bei den FFZ-Bikern beliebte Töff-Tour statt. Sie führte die fünfzehn Teilnehmer durchs Entlebuch nach Thun und via Sustenpass wieder zurück nach Zug. Dies bei schönstem Wetter.

Text: Freimann Philipp, Tourguide



Hab ich's nicht schon lange gesagt: «Für unsere FFZ-Motorradtour im Jahr 2012 haben wir nun endlich schönes, warmes, trockenes und vor allem sicheres Sommerwetter zu gut». Diese angenehmen äusseren Umstände waren wohl auch dafür verantwortlich dass wir ganze 15 Mitfahrer und –innen zählten, natürlich nebst der bekannt guten Qualität der FFZ-Motorradtouren!

Gut motiviert und gestärkt mit Kaffee, starteten wir die Motoren (ausser jener der schon/ noch lief) und rollten in Richtung Entlebuch los. Für den Znünihalt hielten wir in Malters an, eigentlich fast zu früh für meinen Geschmack, waren doch die Rennreifen grad erst richtig warmgefahren..... zum Glück war auch der Motor eines gewissen Kollegen

warm, somit schaffte es nämlich seine total ausgehungerte Starterbatterie, die Kolben nach der Pause wieder in Bewegung zu setzen. Gut, man kann ja begreifen, dass es sich im Juni (also schon fast Saisonende)

«ENDLICH SCHÖNES SOMMERWETTER!»

nicht mehr lohnt, in eine neue Batterie zu investieren, gäll Michi ?!

Weiter hinten im Entlebuch stellten wir die Blinker links um über den nicht so bekannten Schallenberg-Pass nach Thun hinab zu

gelangen. Ärgerlicherweise erwischten die meisten nach mir fahrenden, schon anfangs Pass, einen lahmen norddeutschen Reiscar ohne Kurvenfahrung, welcher dank Sicherheitslinien auch nicht mehr zu überholen war. Ich kann euch sagen, es waren schönen Kurven!

Mit schönem Ausblick auf Thuner- und Brienzensee befuhren wir nun die Strasse nördlich dieser Gewässer um dann für unseren Mittagshalt im Restaurant Wildbach vor Brienz einzukehren.

Da alle noch gut motiviert und fit waren, entschlossen wir uns, anstelle über den Brünig, via Sustenpass den Heimweg anzutreten. Dies erwies sich als gute Entscheidung, ist doch der Brünig Sonntagnachmittags immer verstopft. Unsere Variante war sowieso die Schöneren, wie immer auf dem Susten. In Flüelen trafen wir uns dann noch zu einem abschliessenden Coupe, und traten dann den Heimweg Richtung Zug an. Jäh erinnerten wir uns dann im Stau vor Sisikon noch daran, dass es wohl auf den Hauptverkehrsachsen ein verkehrreicher Sonntag gewesen sein musste!

Vielen Dank an alle Teilnehmer. Die Wetterprognosen für die FFZ-Töfftour 2013 werden an der FFZ-GV im Januar ab 24.00 Uhr bekannt gegeben. //





Bald erhältlich....



SCHULTERTASCHE FFZ

Demnächst werden exklusiv für die FFZ Schultertaschen produziert. Bei der links abgebildeten Tasche handelt es sich noch um einen Prototypen. Der Preis ist noch nicht bekannt, die Lieferfrist wird ab Bestellung ca. vier Wochen betragen. Weitere Details folgen in der nächsten Strahlrohr-Nummer.

Wer Fragen hat oder sein Interesse bekunden möchte, kann sich bei Pirmin Waltenspühl melden:
waltenspuehl-pi@medmass.ch //



FFZ FREIZEIT-POLOSHIRT

Das neue Freizeit-Poloshirt der FFZ für alle FFZler und alle Fans kann ab sofort bestellt werden.

Das Poloshirt Kurzarm kostet 43.-, das Langarmshirt kostet 48.-

Wer Interesse hat, kann diese am Schalter im Feuerwehrgebäude bestellen, indem er den entsprechenden Betrag direkt vor Ort bar bezahlt.

Bestellschluss ist der Freitag 5.10.2012. Bei Fragen steht Daniel Jauch gerne zur Verfügung. //



Kultur und Unterhaltung in Dresden

Das Verkehrskorps reiste nach Dresden und erlebte spannende Tage voller Kultur, Feuerwehr und Entertainment.

Text: Selina Thür, Präsidentin VK

AUF LOS GEHT'S LOS

Nach dem «muntermacher Kaffee» ging die Reise mit dem Zug los. Am Flughafen angekommen, hiess es einchecken. Es erwartete uns einen kurzen Flug nach München und nach einem raschen Stopp flogen wir weiter nach Dresden. Mit dem Tram ging es quer durch Dresden bis zu unserem Hotel. Der Rest vom Tag stand zur freien Verfügung.

STADTBESICHTIGUNG MIT FASZINIERENDEN SCHLÖSSERN AM ZWEITEN TAG

Nach einem ausgiebigen Frühstück stand eine Stadtrundfahrt auf dem Programm. Mit dem Doppelstockbus erkundeten wir Dresden. Es war einfach faszinierend die vielen Schlösser, die Altstadt mit der Frauenkirche und die vielen Museen zu bewundern. Nach der langen aber schönen Rundfahrt sehnten wir uns nach einer Erfrischung. Anschliessend durfte jeder die Stunden geniessen bis wir gemeinsam Essen gingen. Die Spare Rips waren lecker und nach dem gemütlichen Beisammensein, gingen einige zum Hotel zurück und andere suchten sich eine Bar für einen Schlummerbecher.

ERKUNDUNG DER STADT AUF EIGENE FAUST AM DRITTEN TAG

Dieser Tag stand ganz im Zeichen, Dresden auf eigene Faust unsicher zu machen. Einige von uns marschierten los zum Shoppen, andere erkundeten die historischen Sehenswürdigkeiten wie alte Gebäude, Schlösser sowie Kirchen und ein paar besuchten das VW Werk. Jeder einzelne von uns genoss diesen Tag auf seine Weise. Auch dieser Tag hatte mal ein Ende, unter anderem mit einem erfrischenden Bad im Swimming Pool.

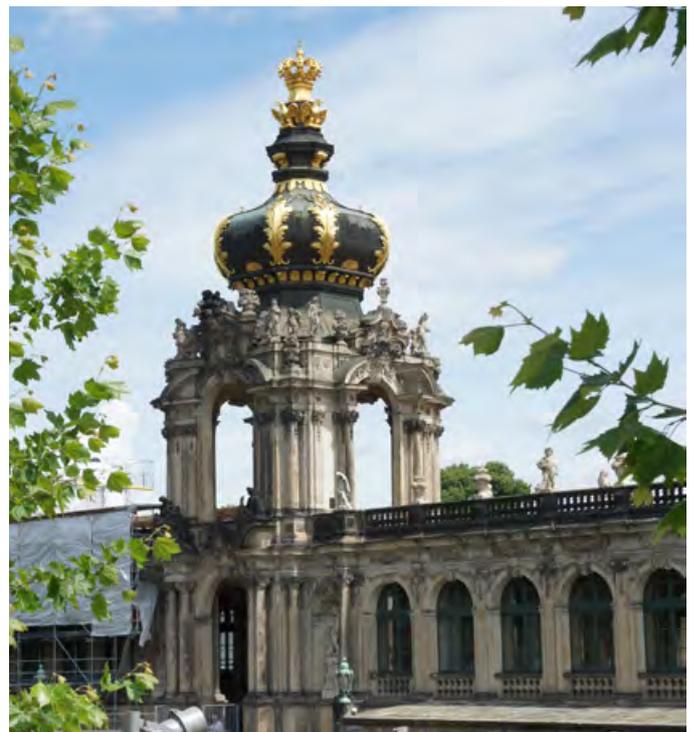
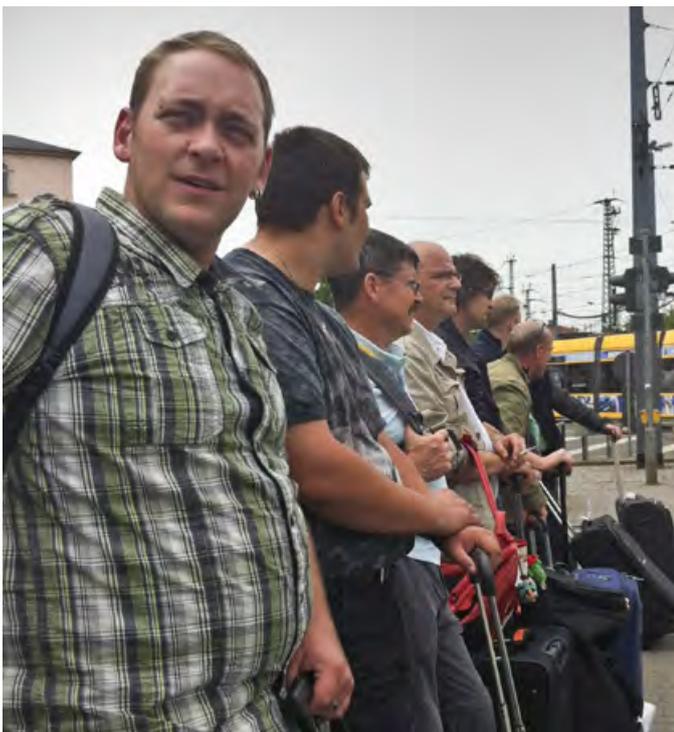
BESICHTIGUNG BERUFSFEUERWEHR DRESDEN

Gestärkt trafen wir uns um 8.30 Uhr vor dem Hotel und auf ging es zur Berufsfeuerwehr Dresden. Wir besuchten einen von vier Stützpunkten. Als wir dort ankamen staunten wir nicht schlecht, als wir die vielen Fahrzeughallen sahen. Der Empfang war sehr freundlich und es wurde uns vieles erzählt und gezeigt. Am Anfang zeigte man uns die Fahrzeuge und anschliessend die Schlaf-, Fitness- und Wohnräume. Mit der Feuerstange rutschten wir runter in die Fahrzeughalle. Dieser Stützpunkt ist riesengross.

Den Nachmittag hatten wir wiederum zu unserer Verfügung. Der nächste fixe Termin war um 19.30 Uhr für das gemeinsame Nachtessen im Dresden 1900. Wir nahmen Platz in unserem Eisenbahnwagen und genossen das feine Essen in vollen Zügen. Mit vollem Magen starteten wir in das Nachtleben von Dresden. Am letzten Tag liessen wir es so richtig krachen und tranken einen Schlummerbecher nach dem anderen.

Der letzte Tag brach an und wir machten uns zeitig auf den Heimweg. Am Flughafen angekommen flogen wir los Richtung Frankfurt und dann weiter nach Zürich.

Die nächste Reise kommt bestimmt und wir sind gespannt wohin. An dieser Stelle möchte ich mich bei Richard Trinkler für die super Organisation bedanken. Nun kann ich nur noch sagen «du hurre Chuchichäschтли». Es war eine lässige Reise. //





Die FFZ an der Zuger Messe

In diesem Jahr präsentiert sich die FFZ vom 20. bis am 28. Oktober wieder an der traditionellen Zuger Messe. Besonders in Szene gesetzt wird dabei das zehnjährige Jubiläum der Formation Seedienste.

Text: Thomas Betschart, Stabchef FFZ

SEEDIENSTE FEIERN 10-JÄHRIGES JUBILÄUM

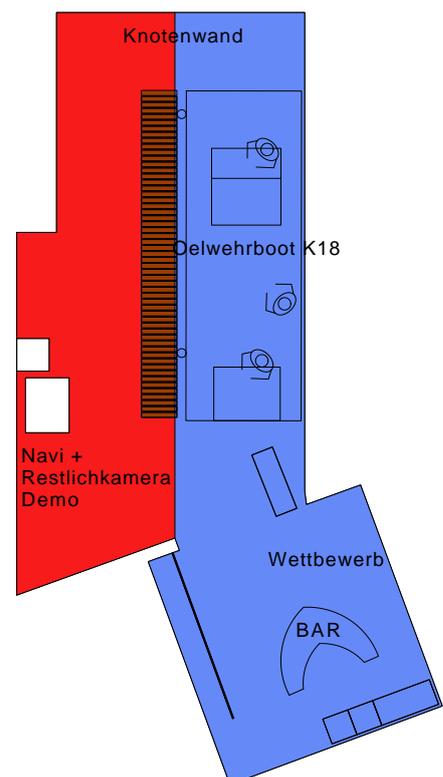
Die Seedienste der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug (FFZ) feiern dieses Jahr ihr zehnjähriges Jubiläum. Zu diesem Anlass präsentieren die Seedienste der FFZ vom 20. bis am 28. Oktober 2012 an der Zuger Messe ihre Einsatzmittel. Wie knüpfe ich einen Seemannsknoten? Wie navigiert man in der Nacht? Wie sieht es unter der Wasseroberfläche aus? Die Messebesucher und -besucherinnen werden allerlei über das Seerettungswesen erfahren.

SEERETTUNGEN UND TECHNISCHE HILFELEISTUNGEN

Die Seedienste sind nicht nur für Rettungen auf dem Zugersee zuständig sondern auch für technische Einsätze. Im Januar 2012 wurden die Bootsführer vom Motorspritzen- und Ölwehrkorps, die für die Ölwehr auf dem See zuständig waren, mit der Seerettung zur Formation Seedienste zusammengelegt. Somit können künftig viele Doppelspurigkeiten vermieden werden.

AUSGEWASSTERTES KOLIN 18 ALS HIGHLIGHT AM STAND

An Stand an der Zuger Messe wird das Ölwehrboot Kolin 18 ausgestellt werden. Mit einer Navigationsanlage (Radar/GPS/Echolot) sowie einer Wärmebild-, und Restlichtkamera können sich die Besucher ein Bild davon machen, wie man sich auch ohne Sicht orientieren kann. Eine solche Anlage ist auf dem Seerettungsboot Kolin 10 im Einsatz. //



NEUE HAUSNUMMER
FEUERWEHRGEBÄUDE

Ahornstrasse 10
6300 Zug

Die Adresse gilt für Brief- und Paketpost und
ist seit dem 17. September gültig

WWW.F

WICHT
TERMIN

20. BIS 28.
DIE FFZ AN
ZUGER ME.

19. NOV
INFOABEN
19.00 UHR
AHORNSTR



FZ.CH

IGE
NE:8. OKTOBER
I DER
ASSEMBER
D FÜR INTERESSENTEN
FEUERWEHRGEBAUDE
RASSE 10, ZUG


JUBILARE UND GRATULATIONEN



12. AUGUST

Bettina und Richi Trinkler-Horat (VK)
Hochzeit

9. NOVEMBER

Fritz Schumpf sen. (GS-Veteran)
90. Geburtstag

14. NOVEMBER

Werner Keiser (Styger-Ehrengarde)
60. Geburtstag

16. NOVEMBER

Peter Bühler (MSK Ehrenmitglied)
65. Geburtstag

1. DEZEMBER

Klemenz Weiss (Alti 4i Garde)
85. Geburtstag



Alte 4i-Garde besucht Tierpark

Bei schönstem Wetter und in guter Stimmung besuchte die Alte 4i-Garde den Natur- und Tierpark in Goldau.

Text: Othmar Meier

Wir trafen uns um 9.00 Uhr beim Eingang des Natur- und Tierpark Goldau. Das Wetter konnte nicht schöner sein, zuerst gab es im Parkrestaurant Kaffee mit Gipfeli. Gestärkt gingen wir auf den Rundgang und besichtigten die neu eröffnete Fischotteranlage. Gemütlich spazierten wir durch den Park und beobachteten die Tiere. Bei der Fütterung der Kormorane war eindrücklich wie die schnell die Fische verschwunden waren. Die Gemeinschaftsanlage von Bär und Wolf nahm viel Zeit in Anspruch, ist diese doch sehr gross und hat diverse Beobachtungsstellen. Jeder hat seine eigenen Beobachtungen gemacht und so hatten wir viele Eindrücke erhalten.

Gemeinsam haben wir im Parkrestaurant das Mittagessen eingenommen, natürlich in der Gartenwirtschaft bei diesem schönen Wetter. Wir kamen uns vor wie im Hühnerstall der Hahn krächte seine Hühner an,

Gänse rannten zwischen den Tischen durch so gab es auch beim Mittagessen etwas zu erleben.



Nach dem Mittagessen setzten wir unseren Rundgang fort und spazierten um den See in der Freilaufzone. Die Karpfen sperrten ihre Mäuler auf, jedoch hatte niemand von uns Futter dabei, auf der Tafel konnten wir lesen dass diese bis zu 10 kg schwer wer-

den und eine Grösse von 50 cm erreichen. Da wir jedoch das Mittagessen hinter uns hatten kamen diese Fische für uns nicht in Frage.

Dass der Natur- und Tierpark Goldau gross ist haben wir auch erlebt, beim Ausgang fehlte 1 Person. Die Suche ging los wir schickten nach allen Seiten Suchtrupps los und siehe da nach kurzerzeit wurde die fehlende Person gefunden beim Ausgang wurde nochmals durchgezählt und wir waren komplett. Ansonsten hätte der Tierpark sein Inventar ergänzen müssen! Als Abschluss machten wir im Kaffee Pfenninger einen Zwischenhalt bei Kaffee und selbstgemachter Glace. Anschliessend gingen wir zurück zum Bahnhof und auch der Schwarzfahrer löste noch ein Bahn билет bis nach Zug. Es war ein schöner und gemütlicher Tag mit vielen Erlebnissen. //

Einer-Veteranen auf Achse

Der Tagesausflug der Einer-Veteranen ins benachbarte Deutschland war ein voller Erfolg. Auf dem Programm stand die Besichtigung der Badischen Staatsbrauerei Rothaus.

Text: Robert Hürlimann

Am Mittwoch, dem 29. August 2012, trafen sich 24 Einer-Veteranen mit ihren Gästen pünktlich zum jährlich stattfindenden Ausflug. Auch dieses Jahr war das Ziel des Ausfluges nicht bekannt. Nachdem alle eingetroffen waren, starteten wir pünktlich um 7.00 Uhr unseren Ausflug.

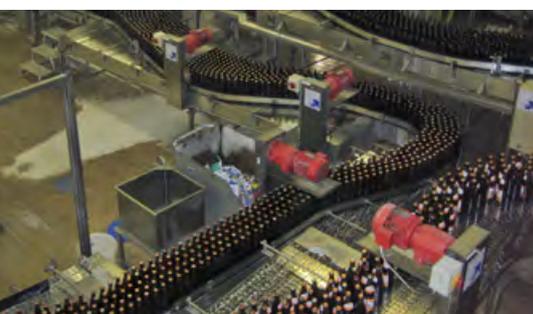
Der Zentralpräsident, Roger Marcolin, begrüsst die Reiseteilnehmer. Die Delegation der Aktiven Einer, vertreten durch deren Chef Martin Bürge sowie Stefan Bär, begrüsst er speziell. Unseren neuen Einer-Veteran, Claude Doench, hiess er ebenfalls willkommen. Leider konnte der Präsident der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug, Martin Kümmerli, nicht mit dabei sein.

Über die A4a Richtung Affoltern und die Westumfahrung Zürich erreichten wir den Gubriststunnel. Bei der Ausfahrt Baden verliessen wir die A1. Alsdann erreichten wir in Würenlos unser erstes Ziel. Im Restaurant Sternen wurden wir mit Kaffee und Gipfeli verwöhnt.

Frisch gestärkt chauffierte uns Wendelin Murer über Klingnau und Waldshut bis nach Koblenz, wo wir die Schweiz verliessen. Nach einer unterhaltsamen Fahrt erreichten wir Grafenhausen. Dort besichtigten wir die 1791 gegründete Badische Staatsbrauerei Rothaus. Beeindruckt hat uns die Grösse des Betriebes. Die Abfüllmenge beträgt ca. 45'000 Flaschen pro Stunde. Das ergibt einen Jahresausstoss von rund 840'000 Hektoliter Bier. Gebraut werden sechs verschiedene Biersorten. Anschliessend an den Rundgang durften wir die verschiedenen Biere im betriebseigenen Biergarten verkosten. Im nahegelegenen Gasthaus Tannenmühle wurde uns im Anschluss daran ein währ-

schaftes Mittagessen serviert. Bei angeregter Diskussion verging die Zeit wie im Flug und schon bald ging's wieder zurück Richtung Schweiz. Vorbei an Egglingen - über die Panoramastrasse - chauffierte uns Wendelin in die Ostschweizer Weingebiete Hallau, Wilchingen und Osterfingen. Über die grüne Grenze durchs Naturschutzgebiet passierten wir bei Lottstetten endgültig die Grenze. In Flaach, im Restaurant Sternen, machten wir einen letzten Halt, bevor wir um 17.00 Uhr den Rückweg nach Zug unter die Räder nahmen. Ohne grosse Wartezeiten und Staus auf den Strassen erreichten wir mit unserem Cardriver Wendelin um 18.30 Uhr zufrieden und wohlbehalten Zug.

Der Zentralpräsident bedankt sich bei allen Reiseteilnehmern für die gute Disziplin (Pünktlichkeit). Wendelin Murer bedankt sich, dass er für uns Veteranen fahren durfte und freut sich mit uns auf den Veteranenausflug 2013. //



34 Reisende im Bus und 42 Kräuter in der Flasche

«Morgenstund hat Gold im Mund» sagten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und trafen sich zu einer weiteren Reise der 6-i Veteranen, diesmal ins Appenzellerland zum Schnuggebock im Erlebnis Waldegg.

Text: Günter Nusser

VORBEI AN BODENSEE UND SÄNTIS

Die umfangreichen Kenntnisse der Landschaft von Car-Chef Wendelin Murer machten die Fahrt darüber zu einem besonderen Erlebnis. Unser Alt-Präsident Bruno Huwyler hatte die Reise noch ein letztes Mal organisiert, was für ihn zu einer gelungenen Abschiedsvorstellung wurde.

Bei wolkenverhangenem Himmel starteten wir fünf Minuten zu früh, um aber pünktlich in Aadorf zum Gipfelhalt einzutreffen. Der Landgasthof «Heidelberg» war gerade die richtige Lokalität dazu. Durch grüne Landschaften schraubte sich der Bus auf pittoresken Nebenstrassen in die Höhe, um unser Ziel «Erlebnis Waldegg» zu erreichen. Eingebettet im Dreieck Bodensee, Fürstentland und Säntis, liegt die Lokalität auf genau 990 Meter über Meer. Im traditionellen Schnuggebock sollte uns das Mittagessen erwarten.

Der Schnuggebock ist alles andere als eine gewöhnliche Buurebeiz. Er stellt Grosis Appenzeller Bauernhaus in den 1930er Jahren dar. Er bietet ein nostalgisches Erlebnis im Stall, gleich neben der Fäärlisau, auf der Vorbrogg, in der guten Stube mit dem wohligen Kachelofen, in der Küche neben dem russigen Herd und im oberen Stock, im Schloß und in den Kammern für Magd und Knecht. Doch zuerst ging's in die Schule. Es gibt im Haus ein original Klassenzimmer (genannt Tintenlompe) mit Klappbänken und Pültchen mit Tintenfässern. Der Stallbursche Jock, angetan mit Appenzellertracht und Porzellanpfeife (wegen Brandschutzvorschriften nicht in Betrieb) demonstrierte uns mit seinem Mutterwitz den Schulalltag vergangener Zeiten. Die Stimmung wurde immer besser, zumal besagter Jock neben den süffigen Appenzeller Witzen auch noch eine Runde Appenzeller Alpenbitter spendierte. Zum Aperitif in der Gartenwirtschaft wurden wir von Kamerad Guido Staub eingeladen. Der herbe Wein vergeht einem noch heute auf der Zunge. Auch der Süssmost fand seine Geniesser. Hungrig wurden wir in den Estrich geführt, wo uns die Serviertochter Barbara erwartete. Serviert wurde ein zartes Kalbsschnitzel an Waldpilzsoße mit Nudeln



und Gemüse. Zum Dessert gabs Joggelis feine Süssmostcreme. Die vorgängig kredenzte Suppe konnte man sich selbst aus den Suppeneimern schöpfen. Um die Zeit vor und zwischen den Essgängen zu überbrücken, hatte es auf jedem Tisch ein «Eile mit Weile» Spiel, das man gut gebrauchen konnte.

42 KRÄUTER FÜR EIN WUNDERWASSER

Land auf und Land ab weis wahrscheinlich jeder, was hinter dem Namen Appenzeller Alpenbitter steht. Eine Besichtigung der Destillationsanlagen war unserer Gruppe vorbehalten. Es gibt verschiedene kräuterbestimmte Alkoholika und wer etwas zuviel davon getrunken hat, ist nicht beschwipst, sondern «überkräutert». Der legendäre Alpenbitter setzt sich aus 42 Kräutern zusammen und wurde von den Ärzten nicht verschrieben, aber empfohlen . . . Eine umfangreiche Degustation war wohl der Grund, dass von dem Kaufangebot diverser Schnapsrichtungen rege Gebrauch gemacht wurde. Nun ging's schon wieder Richtung Heimat. Über Wattwil und dem Rickenpass erreichten wir Reichenberg zum Zobighalt im Restaurant Frohsinn. Auch diese Beiz war eine Bereicherung für unseren erlebnisreichen Ausflug. Bei sehr warmen Wetter konnten wir eine Stärkung gebrauchen, zumal uns die äusserst freundliche und aufgestellte Sängerin Monique bewirtete. Den meisten Musikfreunden ist sie aus dem

Fernsehen bekannt. Nach dem beherzten Serviceeinsatz, verwöhnte uns Monique mit einem schicken Alpenjodler.

Gutgelaunt und zufrieden nahmen wir den letzten Abschnitt der Reise in Angriff. Lachen – Wädenswil – Hirzel liessen uns schon wieder Heimatluft schnuppern und um 20.30 Uhr sind wir wohlbehalten in Zug - Bahnhof angekommen. Ein wunderbarer Veteranausflug ging zu Ende. Den Organisatoren sei ein Kränzchen gewunden, da wieder einmal alles geklappt hat und wir mit tollen Eindrücken wohlbehalten nach Hause gekommen sind. //



Ehrenmitgliederreise nach Österreich



Das Programm der diesjährigen Ehrenmitgliederreise versprach auf kultureller und auch kulinarischer Ebene einiges Interessantes. Die Fahrt führte über Liechtenstein nach Österreich, wo die Regionen Innsbruck, Salzburg und St. Wolfgang besucht wurden.

Text: Paul Stadelmann

Ausgeschlafen und voller Erwartung trafen sich 49 Teilnehmende beim Bahnhof Zug. Bereits fünf Minuten vor der Abfahrtszeit, um 7.25 Uhr, begrüßte uns der Busfahrer und Buseigner, Wendelin Murer, zu seiner Jubiläumsfahrt mit den Ehrenmitgliedern. Er dankte für die zehnjährige Treue zu seinem Busunternehmen und gab uns die Bedienungsanleitung für Sitz, WC und Kühlschrank sowie für den Sicherheitsgurt bekannt.

Kaum hatte sich unser Bus in Bewegung gesetzt begrüßte der Obmann des Ehrenmitglieder-Clubs, Hans Christen, die holde Schar zur 25. Clubreise und wünschte erlebnisreiche Tage. An ein Nickerchen war noch nicht zu denken, denn unser erfahrener Reiseorganisator und -leiter, Roger Marcolin, informierte uns über die Einzelheiten, welche in den nächsten vier Tagen auf uns zukommen werden. Auch wurde der für das Wetter verantwortliche Kamerad für den Abfahrtstag bestimmt: Moritz Bossert. Gemäss

Wettervorhersage hatte er ein leichtes Spiel. Die Busfahrt führte über den Hirzel und via Autobahn in Richtung Sargans.

Durch unsere erhöhte Sitzposition im Car konnten wir die demnächst abgeschlossenen Bauarbeiten für den Hochwasserschutz und die teilweise Renaturierung des Linthlaufes, die mit 17 km längste Wasserbaustelle der Schweiz, bestaunen. Ausgelöst wurden diese Arbeiten an der Linth durch das Hochwasser in den Jahren 1999 und 2005, wobei ein Brechen der Dämme nur knapp verhindert werden konnte.

INNSBRUCK

Im fürstlichen Liechtenstein, im Hotel Landhaus in Nendeln, stärkten wir uns bei einer «Gipfelkonferenz». Zügig verliessen wir das Ländle und die Schweiz via Feldkirch und fuhren dem Arlberg entgegen. Und dann vor dem 1810 m langen Dalaas-Tunnel zeigten die Signale «Rot» und eine Anzeige

meldete uns «Panne im Tunnel»! Mues das sii? dachte ich. Nur halb so schlimm, nach sechs Minuten ging es bereits weiter, der Tunnel war wieder frei. Schon bald sahen wir rechts die imposante Bergselschanze von Innsbruck. Im Hotel Gasthof Purner, eines der ältesten Gebäude in Thaur bei Innsbruck, wurde die Gesellschaft mit einem herzlichen «Grüss Gott» willkommen geheissen und erstklassig verköstigt. Gestärkt und etwas müde vom gesättigten Magen verschliefen einige die ersten Kilometer der Weiterfahrt.

Vorbei an Kufstein und entlang des Chiemsees (Deutschland) erreichten wir nach 465 Tageskilometern unsere Unterkunft in Salzburg, das Hotel Holiday Inn Salzburg City. Nach einem leichten Körperservice und gestärkt durch einen Apéro tafelten wir im Hotel. Als ein Ehrenmitglied dem Kellner klar machen wollte: «Die Lüftung zieht!», machten sich sprachliche Barrieren bemerkbar.



Zu Folge wurde das Licht gedimmt! Der Chef de Service verstand alsdann das Schweizerhochdeutsch und schaltet das Licht wieder heller.

SALZBURG

Für das Donnerstagswetter war Fritz Weber, das Geburtstagskind, zuständig. Auch ihm gebührt ein Lob für seine Beziehungen zu Petrus. Um 10 vor 10, vormittags, begrüßten uns Renata Bauer und Werner Knoll zur Stadtführung in zwei Gruppen. Als Reiseberichtverfasser hatte ich das Vergnügen den Erläuterungen von Werner Knoll, «Austria Guide» (2jährige Berufsausbildung), zu folgen. Als Erstes nannte er uns den Namen der Bushaltestelle beim Hotel, die Buslinie 2 und dass wir beim Schild «Haltestelle» in den Bus steigen können!?! Doch auch viel Interessantes und Erwähnungswertes über Salzburg hat er uns vermittelt. Hier einige Fakten: Salzburg hat 150'000 Einwohner und jährlich 8-10 Mio. Touristen, welche die Stadt und/oder die bekannten Festspiele auf dem Domplatz und in den diversen Festspielhäusern besuchen. – An der Universität sind 20'000 Studierende, davon 3'000 am Mozarteum – Der Komponist, Konzertmeister und Domorganist Wolfgang Amadeus Mozart ist die berühmteste Person von Salzburg.

Als wir vor Mozarts Geburtshaus standen, fragte ein Feuerwehrkamerad, ob das Haus heute noch als Geburtshaus benützt werde. Auf einen barschen Blick von unserem Stadtführer Werner folgte keine Antwort. Nun noch etwas Geschichtliches: – Jahre vor Christus hatte jeder Haushalt ein Salzfass, um Fleisch, Fisch, Gemüse usw. zu konservieren – Der Salztransport erfolgte über den Fluss Salzach – Bezahlt wurde das Salz u.a. mit Silber, deshalb der Ausdruck für Salz «das weisse Gold» – In Salzburg lebten keine Könige, das Sagen hatten die Bischöfe – Der Dom ist die grösste Kirche Österreichs. Die drei Jahreszahlen an den Torgittern des Domes erinnern an die drei Domweihen: «774» (1167 brannte das Gotteshaus beim Stadtbrand ab), «1628» (wegen einer vergessenen Kerze war der Dom 1598 abgebrannt) und «1959» (die Kuppel und ein Teil des Altarraumes wurden 1944 durch eine Fliegerbombe zerstört). – Die Salzburger Altstadt wurde 1997 in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes aufgenommen.

Hier noch ein interessantes Detail aus Sicht der Feuerwehr zu den noch teilweise vorhandenen Grabendächern in der Altstadt: «Die historischen Salzburger Grabendächer gehen wahrscheinlich auf feuerpolizeiliche Verfügungen der Behörden im frühen 16. Jahrhundert zurück. Offene Gräben und horizontale Giebelmauern trennen die einzelnen Häuser und sollten im Brandfall

einerseits das Überspringen des Feuers verhindern, andererseits Hilfe von den Nachbarhäusern erleichtern. In den Dachgeschossen waren große Wasserbehälter aufgestellt, um rasch löschen zu können.» Apropos Löschen: Im Biergarten des Restaurants Stieglkeller an der Festungsgasse nässten wir die trockenen Kehlen und stillten mit einem Schnitzel den Hunger.

Nachmittags führte uns die Festungsbahn (Standseilbahn) auf die Festung Hohensalzburg. Diese wurde im Jahre 1077 nach Konflikten zwischen weltlicher und geistlicher Macht errichtet. Die Festung wurde oft belagert, doch sie blieb uneinnehmbar. Sie ist die größte vollständig erhaltene Burg Mitteleuropas und das zweit meistbesuchte Tourismusziel in Österreich. Sie beinhaltet u.a. ein Museum, eine Kirche, diverse Veranstaltungsräume sowie ein Festungsrestaurant.

Zum Höhepunkt dieses Tages hatten sich die Reiseteilnehmenden festlich gekleidet. Wir trafen uns zum Mozart Dinner Concert im Barocksaal des Stiftskellers St. Peter. Mit den Gläsern des vom Geburtstagskind offerierten Apéros läuteten wir den Abend ein. Wir genossen einen Ausflug in die Mozartzeit mit Kerzenlicht, einem Menü nach historischen Rezepten, Künstlern in Rokoko-Kleidung und der Musik von Wolfgang Amadeus Mozart. Das war ein Erlebnis par excellence.

ST. WOLFGANG

Am Freitag auf der Fahrt durch das Salzkammergut, entlang des Mondsees, des Attersees und vorbei an Bad Ischl erfreuten wir uns an der Farbenpracht der Gärten und der grünen Wälder. Nicht ohne einen Blick auf das berühmte «Weisse Rössl» am Wolfgangsee zu werfen, trafen wir uns bei der Wallfahrtskirche Sankt Wolfgang. Bei einer geführten Besichtigung erfuhren wir vieles über diese Kirche, die zu den am meisten besuchten Wallfahrtsorten in Europa zählt. Erwähnenswert ist u.a. der gotische Doppelflügelaltar, der 1471 durch Michael Pacher, ein gefragter Schnitzer, Maler und Handwerker, erarbeitet worden ist. Mit Dampf schüttelte uns die Schafbergbahn (erbaut 1893) fast 6 km lang zur 1782m ü.M. gelegenen Schafbergspitze. Nach einem kurzen Aufstieg zum Restaurant zeigte uns ein herrlicher Rundblick die Berge und zahlreiche Seen im und um das Salzkammergut.

Da trotz sonnigem Wetter ein laues Lüftchen wehte, zogen wir es vor, das währschafte



Mittagessen drinnen im Hotel Schafbergspitze einzunehmen. Da alle Restaurantgäste, welche die WC-Anlagen aufsuchten, durch unseren Speissaal mussten und die Mehrheit der WC-Gänger die Vortüre offen liess, entschied sich ein Handwerker mit Pfiff die Türe auszuhängen. Somit war das Problem gelöst. Übrigens war Theres Pfiffner für das Freitagwetter zuständig. Nach einem kurzen Verdauungsspaziergang tuckerte das Zügli mit uns talwärts und unser Murer Bus erreichte nach einer Fahrt durch die malerischen Dörfer unser Zuhause in Salzburg. Das Restaurant «s'Herzl» im Luxushotel Goldener Hirsch ist der angesagte Treffpunkt in der Altstadt von Salzburg. Im Jagdsalon tafelten wir fürstlich, serviert von netten Damen in Salzburger Dirndl.

Dass Wendelin Murer ein bestens organisiertes Busunternehmen hat, zeigte sich am Samstagmorgen. Als er den Bus zum Verlad des Gepäcks vor das Hotel fuhr, hatte der Himmel seine Schleusen massiv geöffnet. Beim Einladen fiel kein Tropfen und um 07.59 Uhr, als alle Reisefreudigen im Bus sassen, lies Wendelin den Regen wieder los. Ein Niederschlag, der uns fast auf der ganzen Heimreise, vorbei an München, durch Bayern und Baden Württemberg begleitete. Nach einem Kaffee- und Körperentwässerungshalt in einer Autobahnraststätte erreichten wir zum Mittagmal das Traditions-Gasthaus Bayrischer Hof in Leutkirch im Allgäu. Das Personal in Dirndl und Lederhosen servierte uns einen gefüllten Allgäuer Schweinebraten mit Spätzle und Marktgemüse. Auf der Weiterfahrt in die Schweiz war es ruhig im Car. Viele entspannten sich beim «Insichgehen» auf der Fahrt via Bregenz und durch das Rheintal nach Zug.

Unser Obmann, Hans Christen, dankte dem Reiseleiter Roger Marcolin für die wiederum bestens organisierte und geführte Reise, dem Kassier Josef Keiser, der pflichtbewusst unsere Verpflegung berappt bzw. «becent» hat und auch Wendelin Murer, der den Bus mit sicherer Hand rund 1150 km durch die Schweiz, Österreich und Deutschland gelenkt hat. //

P.P. CH-6302 Zug



WWW.FFZ.CH

